ORIENT-INSTITUT
ISTANBUL

November 2012

newsletter

Reclaiming Istanbul

Malte Fuhrmann

In den 1700 Jahren seiner Existenz war Konstantinopel bzw. Istanbul meist von großer Enge geprägt sowie von einem steten Nebeneinander von Wohnhäusern, Arbeitsstätten, Gotteshäusern, Palästen, Kasernen und Verkehrswegen. Sowohl durch die besondere geographische Lage als auch durch die Vielzahl und den Umfang der Funktionen existierte stets eine Rivalität um den verfügbaren Raum in der Stadt. Dieser Wettbewerb um die Ausgestaltung des Raumes hat in den letzten Jahren eine neue Aktualität entfaltet, da die Politik für die Stadt einen Platz als führende *global city* anstrebt und daher eine neue Phase der schnellen Veränderungen, des Bauens, des Abrisses, der Reorganisation und der Reinterpretation der baulichen Umwelt eingesetzt hat.

Das Orient-Institut Istanbul hält dies für den richtigen Moment, um über den öffentlichen Raum in dieser Stadt in Vergangenheit und Gegenwart zu reflektieren. Die Vortragsreihe im Herbst und Winter 2012/2013 untersucht deshalb verschiedene Formen und Plätze des öffentlichen Raums, die in bestimmten Perioden eine wichtige soziale, kulturelle und symbolische Bedeutung für die Stadt entwickelten. Sie widmet sich der Frage, wie diese Bedeutungen sich im Laufe der Zeit veränderten, und ob sie in der heutigen Zeit noch den Bedürfnissen und Wünschen der BewohnerInnen entsprechen.

Öffentliche Bäder spielten in der vormodernen Ära eine wichtige Rolle, haben sich jedoch mit der Ausbreitung der privaten Sanitäranlagen und einem neuen Verständnis von Intimität und Öffentlichkeit zu Randphänomenen in der heutigen Stadt entwickelt. Als ein Problem seit früh her wurden hingegen die Ballungen von WanderarbeiterInnen in der Stadt wahrgenommen, deren Unterkünfte oft den Unmut der AnwohnerInnen und das Misstrauen des Staates auf den Plan riefen. Eine wichtige Innovation des 16. Jahrhunderts waren die Kaffeehäuser, die sich schnell zu wichtigen Orten des sozialen Lebens und des öffentlichen Austausches entwickelten, aber keineswegs herrschaftsfreie Räume darstellten. Das 19. Jahrhundert brachte durch den Einbruch der Moderne Herausforderungen mit sich, beispielsweise wie sich die BewohnerInnen die neuen Möglichkeiten der nächtlichen Straßenbeleuchtung zunutze machen könnten oder wie ein kulturell ungewohntes Getränk wie Bier in der Istanbuler Gesellschaft Aufnahme fand. Heute

hingegen müssen sich staatliche und private Kreise mit der Neuordnung der durch die Moderne geschaffenen Räume, beispielsweise der Industrieflächen am Goldenen Horn auseinandersetzen. Auch die Wohnstruktur Istanbuls, überwiegend ein Produkt des *laisser faire* zur Mitte des 20. Jahrhunderts, steht vor großen Umbrüchen, in denen BewohnerInnen, HauseigentümerInnen, InvestorInnen und der Staat unterschiedliche Vorstellungen von Öffentlichkeit, Raum und Stadt formulieren. Die Diskussion um den öffentlichen Raum und die Vorstellungen einer Gesellschaft verdichten sich am stärksten anhand der bedeutenden Plätze einer Stadt. Anhand von zwei Beispielen, dem Beyazıt- und dem Taksimplatz, werden verschiedene Visionen von staatlicher Repräsentation, polizeitaktischen Erwägungen, kommerziellen Interessen, Rekreation, Unterhaltung als auch Artikulationsmöglichkeiten für Bürgersinn, Dissens und Unmut aufgezeigt.

➤ Alle Termine der Vortragsreihe auf Seite 8

Editorial

Noch nie präsentierte sich das Orient-Institut Istanbul mit einer größeren Themenvielfalt als seit Beginn dieses Jahres. Wir nehmen dies zum Anlass, Ihnen unsere Arbeit in Form eines Newsletters vorzustellen, der sowohl Höhepunkte des vergangenen Frühjahrssemesters noch einmal Revue passieren lässt, als auch eine Vorschau auf aktuelle Veranstaltungen der nächsten Wochen bietet.
Das Orient-Institut Istanbul begann einst als ein turkologisches Forschungsinstitut im engeren Sinne. Seine Themen waren das Studium der Literatur und der Geschichte der Türkei sowie der turksprachigen Welt, vor allem aber die Erforschung verschiedener Turksprachen und Dialekte. Heute gilt das akademische Augenmerk am Institut – im Verbund der Max Weber Stiftung – darüber hinaus der Türkei und der Region in ihrer reichen Vielfalt unterschiedlichster zeitgenössischer wie historisch-kultureller und religiöser Ausdrucksformen. Bei letzteren ermöglicht die derzeitige Besetzung mit wissenschaftlichen Referenten einen besonders breitgestreuten Blick: einerseits zurück in die religiösen und intellektuellen Realitäten Anatoliens in vorosmanischer Zeit, also unter Seldschuken und Mongolen (Dr. Sara Nur Yıldız), andererseits aber auch die Untersuchung heutiger religiöser Praktiken, die sich teils aus der Wiederentdeckung von und Neubesinnung auf eigene Traditionen, teils aus der Übernahme spiritueller Bräuche aus fremden Kulturkreisen speist (Dr. Alexandre Toumarkine). An der Schnittstelle von Kulturwissenschaft und anwendungsorientierten Formen der Musiktherapie bewegte sich ein vielbeachteter Workshop, den der Musikwissenschaftler Dr. habil. Martin Greve zusammen mit dem Historiker Dr. Toumarkine im Juni veranstaltete. Praktiker wie Theoretiker aus der Türkei, Deutschland und Österreich fanden hier erstmals eine gemeinsame Plattform zum Austausch. Neue Forschungsthemen und -fragestellungen im Spannungsfeld von Tradition und Innovation im therapeutischen Umgang mit Musik wurden hier offen behandelt.
Im laufenden Wintersemester lädt in der thematischen Mittwochs-Vortragsreihe der Nahost- und Südosteuropahistoriker Dr. Malte Fuhrmann zu einer Entdeckungsreise öffentlicher Plätze Istanbuls ein, die seit Jahrhunderten in ihrem Wandel den jeweils vorherrschenden kulturellen Bedürfnissen ihrer Bewohner und Bewohnerinnen Ausdruck verliehen.
Schauen Sie doch mal vorbei! Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Dr. Richard Wittmann
Stellvertretender Direktor
Orient-Institut Istanbul

Musiktherapie in der Türkei

Martin Greve & Alexandre Toumarkine

Musiktherapie ist in der Türkei noch weitgehend Neuland. Einige wenige Musiktherapeutinnen – und tatsächlich handelt es sich mehrheitlich um Frauen – arbeiten gegenwärtig in türkischen Krankenhäusern oder privaten Therapiezentren. Nur wenige jedoch hatten bislang Gelegenheit, im Ausland eine musiktherapeutische Ausbildung zu absolvieren, andere lernten autodidaktisch durch praktische Versuche, sammelten dabei aber mittlerweile viel Erfahrung.

In der Türkei vermischen sich zwei musiktherapeutische Ansätze: Zum einen bestand bereits im islamischen Mittelalter eine Lehre des Heilens durch Musik. Im Osmanischen Reich wurde an mehreren Krankenhäusern bewusst osmanische Kunstmusik zur Therapie eingesetzt. Mitte des 19. Jahrhunderts brach diese Tradition jedoch ab und erst im Laufe der letzten 20 Jahre versuchten einzelne Musiker und Therapeuten, an diese Tradition anzuknüpfen. Zum anderen arbeitet die Medizin in der Türkei - einschließlich Psychiatrie und Psychotherapie - selbstverständlich mit internationalen (überwiegend westlichen) Methoden. Innerhalb einer mittlerweile in der Türkei regelrecht boomenden Psychotherapie-Landschaft stellen Musik- und Tanztherapie jedoch noch immer kaum sichtbare Nachzügler dar.

Ganz anders die Situation in Deutschland: Hier ist Musiktherapie (kaum jedoch Tanztherapie) gut etabliert, es gibt Studiengänge, einen Berufsverband, regelmäßige und unregelmäßige Tagungen und Fortbildungsmöglichkeiten. Inzwischen aber sehen sich überall in Europa Psychotherapeuten vor die völlig neuartige Aufgabe gestellt, mit Patienten mit Migrationshintergrund zu arbeiten. Musiktherapeuten in Deutschland müssen daher heute nicht nur lernen, Musiken verschiedenster Traditionen einzusetzen, sondern auch mit nicht-westlichen Vorstellungen von Musik und Tanz umzugehen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei Menschen mit türkischem Migrationshintergrund. Weder in Deutschland noch in der Türkei jedoch gibt es für dieses neue Feld einer interkulturellen Musiktherapie Ausbildungen oder umfangreiche Forschungen. Bei einer internationalen Tagung im Juni 2012 wurden erst-

mals die praktischen Erfahrungen in der Türkei, Deutschland und Österreich ausgetauscht. Gerade die schwierige Situation in der Türkei war dabei für die Therapeutinnen aus Deutschland durchaus anregend: Ohne geregelte Ausbildung und Organisation sind in der Türkei die Grenzen offener: zwischen den verschiedensten Therapieansätzen generell, zwischen rezeptiver und aktiver Musiktherapie, zwischen Musik-, Tanz- und Kreativtherapie sowie schließlich zwischen westlicher und traditioneller türkischer Musik. Umgekehrt waren für türkische Therapeuten nicht nur das methodische Know-How ihrer europäischen Kollegen interessant, sondern auch deren Blick auf interkulturelle Therapien.
Eine zweistündige Video-Dokumentation der Tagung mit zusätzlichen Aufnahmen von Musiktherapien in Istanbul (von der Filmemacherin Özay Şahin) wird im Herbst 2012 als DVD erscheinen. Derzeit berät das Orient-Institut Istanbul gemeinsam mit der Hochschule Magdeburg-Stendal sowie türkischen Therapeuten und Therapeutinnen über weitere Kooperationen wie die Vorbereitung einer geregelten Ausbildung für Musiktherapie in der Türkei, eine Dokumentation von Musiktherapie in der Türkei, Mitwirkungen an internationalen Tagungen zu Musiktherapie sowie die mögliche Gründung eines Berufsverbandes für Musiktherapie in der Türkei.

Neue religiöse Bewegungen in der Türkei

Alexandre Toumarkine

Im Mittelpunkt dieses neuen, von Dr. Alexandre Toumarkine betreuten Forschungsschwerpunktes am Orient-Institut Istanbul stehen neue Formen von Religiosität, teilweise verbunden mit verschiedenen New Age-Bewegungen, Millenarismus, einer neuen Form von Esoterik und Spiritualität, aber auch mit fernöstlichen Religionen (Buddhismus, Hinduismus etc.), die ein neues Körperbewusstsein als eine Form von Selbstentwicklung nahelegen. Ziel des Projektes ist es, den Zusammenhang von externen Einflüssen aus Fern-Ost, dem Westen und der Rezeption neuer religiöser Bewegungen (NRB) in der Türkei und dem späten Osmanischen Reich zu untersuchen, die Ursprünge und Entwicklungen von NRB auszuführen sowie ein aktuelles Bild der Situation darzustellen. Um die Gründe für die Attraktivität der NRB in der Türkei zu untersuchen, soll außerdem der Adressatenkreis der NRB analysiert werden. Schließlich soll der heuristische Wert der Studie der NRB in ihrer Beziehung zur Etablierung neuer Formen von Religiosität in der Türkei betrachtet werden. Das Team besteht aus 20 Forscherinnen und Forschern in der Türkei und im Ausland, die jeweils Feldforschung zu einem Teilbereich des Projektes durchführen.

Heilpflanzenkunde in der Türkei

Brian Chauvel

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Neue religiöse Bewegungen in der Türkei" beschäftigt sich Brian Chauvel (EHESS, Paris), unterstützt durch ein Promotionsstipendium des Orient-Instituts Istanbul, mit der Verbreitung von Heilpflanzenkunde in der Türkei. Sein Projekt umfasst zwei Phasen. Zunächst wurde eine Bibliographie erstellt, die derzeit etwa 200 Monographien zu diesem Thema umfasst. Etwa 50 davon wurden mittlerweile durch das Orient-Institut erworben und sind in der Bibliothek des Instituts verfügbar. Anhand dieser Bibliographie und den Biographien der Autoren, ließen sich drei Hauptgruppen erkennen: religiös beeinflusste Literatur, folkloristische sowie solche, die sich an ein Massenpublikum richtet. Zu diesem letzteren Bereich zählen beispielsweise auch türkische Übersetzungen von ausländischen Bestsellern oder Veröffentlichungen von Prominenten aus den Medien. Innerhalb der religiösen Literatur ist etwa Arif Pamuk von Interesse, der seine Werke in den 1970er Jahren veröffentlichte.

Vergleicht man dabei die pharmazeutische Logik – und hinterfragt die Grenzen chemischer Medizin – mit einer Kompilation von Wissen eines spirituellen Meisters, wie beispielsweise Hacı Osman Akfırat, findet man geringere Widersprüche, als man zunächst vermuten würde. Diese Kompilationen hatten eine Auswirkung auf die Auseinandersetzung mit der Logik der Offenbarung und der persönlichen Gottesbeziehung. Die Rolle des spirituellen Meisters befindet sich mittlerweile in einem grundlegenden Wandel. An die Stelle einer ihm persönlich verbundenen Gemeinde tritt eine medienbeeinflusste Konsumentenmasse, die möglicherweise außer von einem einzelnen Lehrmeister auch von diversen anderen Quellen und Lehren beeinflusst wird, so etwa den Reiki oder Ayurveda.

Das Studium der Verbreitung und die Rezeption von ayurvedischer Medizin in der Türkei, bekannt gemacht durch medienwirksame Persönlichkeiten wie Ender Saraç, erlaubt die Hinterfragung der Artikulationen unterschiedlichster spiritueller Ausdrucksformen und ihrer Grenzen, insbesondere bezüglich der Reinkarnationstheorie.

Der zweite Teil dieses Projektes besteht darin, Interviews mit einem guten Dutzend Kräuterkennern in den Handelszentren von Üsküdar, Kadiköy, Şişli-Osmanbey, Eyüp und im Mısır Çarşısı (Ägyptischer Basar) durchzuführen. Gefragt wird hierbei nach den Formen der Überlieferung ihres Wissens in einer Zeit, in der dieser Beruf expandiert. Die Herbaristen sehen sich dabei in einer Nischenposition zwischen Nahrungsmittel- und Pharmasektor. Ihr Beruf wird entweder familiär oder durch eine andere personengebundene Übertragung vermittelt, oder aber durch eine Ausbildung (Berufsausbildung oder Studium). Planzenheilkunde in der Türkei ist heute geprägt von einer Kultur, die unter dem Einfluss medienwirksamer Mode und weiblichen Aberglaubens steht.

Historische Kontextualisierung der religiösen und intellektuellen Realitäten Anatoliens in der Seldschuken- und Mongolenzeit

Sara Nur Yıldız

Das Projekt *Historicizing the Religious and Intellectual Landscape of Seljuk and Mongol Anatolia* untersucht die religiöse Landschaft des mittelalterlichen Anatoliens. Folgende Fragen werden dabei behandelt: Welche neuen Formen der Religiosität entwickelten sich während des Islamisierungprozesses im mittelalterlichen Anatolien und wie veränderten sich vorhandene Vorstellungen und Praktiken? Wie konnten innerhalb einer überwiegend christlichen Bevölkerung ohne eine fest verwurzelte Klasse religiöser Gelehrter islamische Gemeinden entstehen? Welche Formen islamischer Religiosität, welche Gemeinschaften und Strukturen entstanden damals in den verschiedenen Grenzregionen? Wie wurden islamische Praktiken in Anatolien während der Mongolenherrschaft geformt, die der Zerstörung des abbasidischen Kalifats folgte? Da eine einflussreiche religiöse Klasse fehlte, spielte bei der Formung der religiösen und intellektuellen Landschaft die politische Klasse eine wichtige Rolle. Die Förderung durch Eliten sowie die Beziehungen zu Förderern konstituierten bei der Überlieferung und Produktion von Wissen eine wichtige Dynamik. Zum Verständnis dieser Dynamik werden schriftliche Quellen im Kontext von Patronage-Beziehungen und Gelehrten-Netzwerken untersucht. Die Ergebnisse des Projektes sollen zum besseren Verständnis der religiösen und intellektuellen Landschaft während der osmanischen Herrschaft und der türkischen Republik beitragen. Damit ist das Projekt Teil des Großprojektes „Religionsgeschichte Anatoliens vom 12. – 21. Jahrhundert."

Doğan Kuban: The Miracle of Divriğ, İstanbul: Yapi Kredi Yayinlari 1997

Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit den Schwerpunkten Osmanisches Reich und Republik Türkei in allen Aspekten (sprachlich, historisch, literatur- und sozialwissenschaftlich) sowie türkische Sprachen und Literaturen Mittelasiens. Außerdem wird zu den türksprachigen Gruppen in den Nachfolgestaaten des Osmanischen Reiches, den Sprachen der Türkei, den Religionen des Osmanischen Reichs, und dem Thema „türkischer" Islam gesammelt. Die Istanbuler Bibliothek ist seit ihrer Gründung bemüht, möglichst seltene und in anderen deutschen Bibliotheken nicht ohne Weiteres zugängliche Werke zu erwerben und die wichtigsten Neuerscheinungen des türkischen Buchmarkts kontinuierlich zu sammeln. Daneben wird Wert darauf gelegt, den Stand der internationalen Forschung zu dokumentieren. Die Sammlung der Bibliothek enthält ca. 400 teils historische Karten der Region. Gegenwärtig hält die Bibliothek einen Bestand von etwa 37.000 Monographien und ca. 1.320 osmanischen, türkischen und anderssprachigen Zeitschriftentiteln. Die Zahl der laufend gehaltenen Zeitschriften beläuft sich auf ca. 140. Jedes Jahr kommen an Büchern ca. 1.000 Titel, an Zeitschriften etwa 750 Nummern hinzu.
Die Bibliothek ist eine reine Präsenzbibliothek. Sie ist für jedermann zugänglich und die Benutzung ist gebührenfrei.

➤ *Öffnungszeiten: Montags bis donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr. Freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr.*

Publikationen

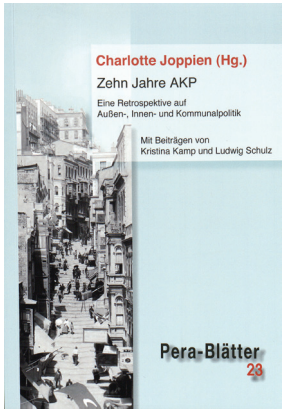
Aktuelle Bände der „Istanbuler Texte und Studien" des Orient-Instituts Istanbul:

IST 9. Brigitte Heuer, Barbara Kellner-Heinkele, Claus Schönig (Hrsg.), Die „Wunder der Schöpfung". Mensch und Natur in der türksprachigen Welt. Würzburg 2012.

ITS 28. Kyriakos Kalaitzidis, Post-Byzantine Music Manuscripts as a Source for Oriental Secular Music (15th to Early 19th Century). Würzburg 2012.

ITS 29. Hüseyin Ağuiçenoğlu, Zwischen Bindung und Abnabelung: Das „Mutterland" in der Presse der Dobrudscha und der türkischen Zyprioten in postosmanischer Zeit. Würzburg 2012 (im Druck).

Die occasional papers-Reihe des Orient-Institut Istanbul, die „Pera-Blätter", erscheint seit 1995, meist auf Deutsch oder Englisch. Mittlerweile werden die Ausgaben in Kooperation mit perspectivia.net auch als open access-download zur Verfügung gestellt.
Aktuelle Neuerscheinungen:



22. Hülya Özaktürk: Ehrenmorde in der Türkei/ Türkiye'de Namus Cinayetler, (Pera-Blätter 22), Bonn 2012. (Deutsch online und gedruckt, türkisch online verfügbar). Siehe: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/pera-blaetter.

23. Charlotte Joppien (Hg.): Zehn Jahre AKP. Eine Retrospektive auf Außen-, Innen- und Kommunalpolitik (Pera-Blätter 23), Bonn 2012 (Deutsch bereits online und in wenigen Tagen auch gedruckt, die türkische Übersetzung erscheint demnächst).

„Orient-Institut Studies": Das Orient-Institut Istanbul gibt diese neue Online-Publikationsreihe gemeinsam mit dem Orient-Institut Beirut heraus, um einen Brückenschlag zwischen regionalen und transregionalen Perspektiven in der wissenschaftlichen Befassung mit dem nahöstlichen und dem euroasiatischen Raum zu ermöglichen.

OIS 1 (2012) Rethinking Totalitarianism and its Arab Readings.
http://www.perspectivia.net/content/publikationen/orient-institut-studies/1-2012

Impressum

Orient-Institut Istanbul
Susam Sokak 16 - 18 D.8
TR- 34433 Cihangir – Istanbul
Tel: +90 - 212 - 293 60 67 / 252 19 83
Fax: +90 - 212 249 63 59
E-Mail: oiist@oidmg.org
http://www.oiist.org

Termine der Vortragsreihe 2012/2013

Mitttwoch, 17. Oktober

Doç. Dr. Cengiz Kırlı (Atatürk Institute for Modern Turkish History, Boğaziçi Üniversitesi):

Kahvehane/the Coffee House – Istanbul Coffeehouses: Leisure, Sociability and Surveillance
In Kooperation mit der Fakultät für Geschichte der Koç Üniversitesi

Mitttwoch, 7. November

Dr. Malte Fuhrmann (Orient-Institut Istanbul):

Birahane/the Pub – Beer, the Drink of a Changing World (1838-1922). In Kooperation mit der IFEA Lecture Series "Around Alcohol in Turkey and the Ottoman Empire"

Diese Veranstaltung findet statt im: Institut Français d'Études Anatoliennes, Palais de France, Nur-i Ziya Sokak 10, Beyoğlu

Mitttwoch, 21. November

Nurçin İleri, M.A. (State University of New York, Binghamton):

Sokaklar/the Streets – Industrial Light and Its Influences on Istanbul Streets and Public Life during the Late Ottoman Period

Donnerstag, 6. Dezember

Assoc. Prof. Dr. Shirine Hamadeh (Rice University, Houston):

Bekarhane/the Bachelor-House – Bachelor-Houses of Early Modern Istanbul

Mitttwoch, 19. Dezember

Yrd. Doç. Dr. Nina Ergin (Koç Üniversitesi):

Hamam/the Bath – Public and Private in Istanbul's Hamams, from Past to Present

Mitttwoch, 23. Januar

Ceyda Bakbaşa, M.A. & Yrd. Doç. Dr. Evrim Töre (Université Paris-Sorbonne & Kültür Üniversitesi):

Haliç/The Golden Horn – Haliç Dönüşürken Kamusal Mekanlar

Mitttwoch, 13. Februar

Dr. Jean-François Pérouse, M.d.C. (Institut Français d'Études Anatoliennes):

Meydanlar/Squares, 1: Beyazıt – Üniversite, Cami ve Çarşı arasında Beyazıt Meydanı: Ne Kamusal Alan ne Meydan.

In Kooperation mit dem IFEA, die Veranstaltung findet im Orient-Institut Istanbul statt

Mitttwoch, 27. Februar

Doç. Dr. Bülent Batuman (Bilkent Üniversitesi, Ankara):

Meydanlar/Squares, 2: Taksim Contesting Political Imaginaries on Taksim Square

Max Weber Stiftung
Orient-Institut Istanbul